



NETZWERK
RESEAU
RETE
RAIT

PANORAMA SCHWEIZER PÄRKE 2019

IMPRESSUM

Herausgeber: Netzwerk Schweizer Pärke / Réseau des parcs suisses

Ort und Datum: Bern, März 2019

Redaktion: Christian Stauffer, Cécile Wiedmer, Liza Nicod, Estelle Paratte, Lucien Grangier, Erica Baumann, Tamara Estermann, Mireille Rotzetter, Chiara Schaller

Kartendaten: Kompetenzzentrum Geoinformation (Netzwerk Schweizer Pärke)

Gestaltung: KARGO Kommunikation GmbH, Netzwerk Schweizer Pärke

Druck: Länggass Druck AG, Bern

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	5
DIE SCHWEIZER PÄRKE	7
VIER PARKKATEGORIEN	8
DIE GESCHICHTE DER PÄRKE IN KÜRZE	9
Die Notwendigkeit eines neuen Nationalparks	9
PÄRKE SIND REGIONALE PROJEKTE VON NATIONALER BEDEUTUNG	10
Das Netzwerk Schweizer Pärke	11
SCHWEIZER PÄRKE SIND MODELLREGIONEN	13
PÄRKE VERPFLICHTEN SICH DER NACHHALTIGKEIT	14
LANDSCHAFT UND BIODIVERSITÄT ERHALTEN	17
Natur- und Kulturlandschaft: Kern der Pärke	17
Ökologische Infrastruktur entwickeln	18
PÄRKE STÄRKEN DIE LOKALE WIRTSCHAFT	20
Nachhaltige Landwirtschaft	20
Nachhaltiger Tourismus schafft Wertschöpfung	22
DER MENSCH IST MITTELPUNKT	23
Engagement schafft Identität	23
Bildung für nachhaltige Entwicklung	24
KONKRETE UMSETZUNGSBEISPIELE	25
PARKPORTRÄTS	32
Quellen	39



VORWORT

Lebendige Schweizer Pärke

Das Schweizer Recht sieht vier Kategorien von Pärken vor: den Schweizerischen Nationalpark, Nationalpärke der neuen Generation, Regionale Naturpärke und Naturerlebnispärke. Für eine der vier Kategorien, die Nationalpärke der neuen Generation, gibt es kein konkretes Projekt mehr: Nach dem Nein des Stimmvolks zum Parc Adula Ende 2016 und zum Progetto Parco Nazionale del Locarnese Mitte 2018 steht die Schweiz auch in den nächsten Jahren ohne weiteren Nationalpark da.

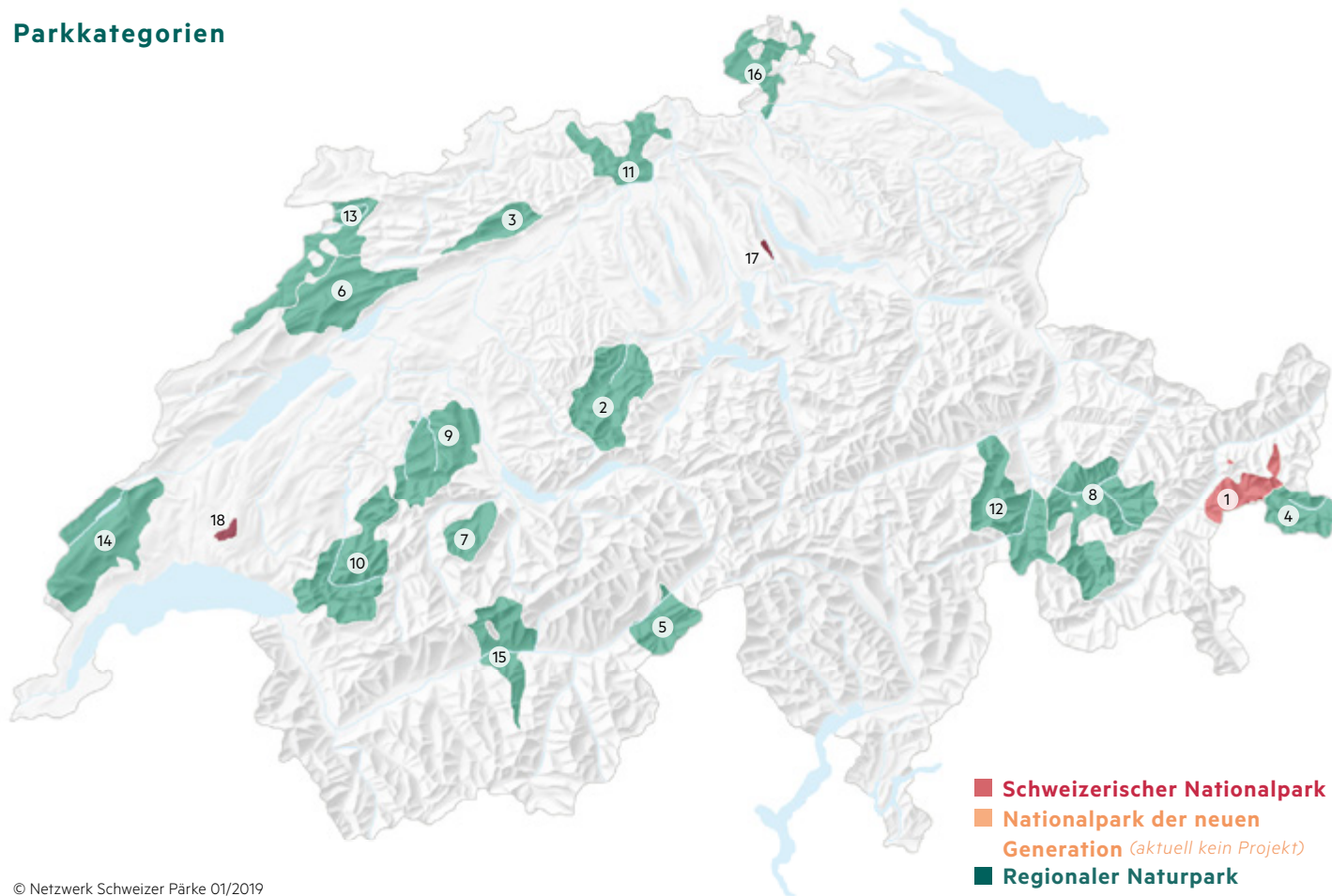
Das ist zwar bedauerlich für die Schweiz, für die betreffenden Regionen und für die Schweizer Pärkelandschaft, aber Teil der Konzeption. In der Schweiz entstehen Pärke von unten nach oben: Die lokale Bevölkerung initiiert, entwickelt und bewilligt sie – oder eben nicht. Doch genau wegen dieses Bottom-up-Prinzips sind die existierenden Pärke lebendige Pärke. Das Netzwerk Schweizer Pärke wird sich selbstverständlich auch in Zukunft stark machen für einen zweiten Nationalpark. Vorerst aber erfreuen wir uns an dem, was wir haben: Fünfzehn Regionale Naturpärke von nationaler Bedeutung, die Naturerlebnispärke Wildnispark Zürich Sihlwald und Jorat sowie der Schweizerische Nationalpark im Engadin bilden gemeinsam eine starke Schweizer Parkgemeinschaft.

Die Schweizer Pärke verfügen nicht nur über hohe Natur- und Kulturwerte, sondern auch über eine Bevölkerung, welche sich dieser bewusst ist, sie pflegt und damit kleine Weltwunder schafft. Es sind Gebiete, welche es zu entdecken gilt. Und auch wenn der Werbeslogan der «kleinen Weltwunder» nicht gerade bescheiden daherkommt, dürfen wir behaupten, dass die Schweizer Pärke sogar noch mehr sind: Sie setzen Projekte in der Regionalentwicklung um, bieten eine Plattform für den Dialog der Bevölkerung und sind Labore, um Innovationen zu erproben. Die Schweizer Pärke sind Modellregionen für die nachhaltige Entwicklung.

Auch wenn der zweite Nationalpark noch warten muss: Die Schweizer Pärke sind lebendig. Wir freuen uns, Ihnen diese Lebendigkeit zeigen zu dürfen.

**Stefan Müller-Altermatt,
Präsident Netzwerk Schweizer Pärke**

Parkkategorien



© Netzwerk Schweizer Pärke 01/2019

Quelle: Netzwerk Schweizer Pärke / Bundesamt für Umwelt BAFU, swisstopo

DIE SCHWEIZER PÄRKE

	NAME DES PARKS	KANTON	FLÄCHE KM ²	AM PARK BETEILIGTE GEMEINDEN	BEVÖLKERUNG IM JAHR 2017	BETRIEBNAHME
1	Schweizerischer Nationalpark	GR	170 km ²	4	0	1914
2	UNESCO Biosphäre Entlebuch	LU	394 km ²	7	17'800	2008
3	Naturpark Thal	SO	139 km ²	9	14'800	2010
4	Biosfera Val Müstair	GR	199 km ²	1	1'500	2011
5	Landschaftspark Binntal	VS	181 km ²	5	1'200	2012
6	Parc régional Chasseral	BE/NE	388 km ²	21	38'600	2012
7	Naturpark Diemtigtal	BE	136 km ²	2	2'300	2012
8	Parc Ela	GR	548 km ²	6	5'300	2012
9	Naturpark Gantrisch	BE/FR	404 km ²	22	37'100	2012
10	Parc naturel régional Gruyère Pays-d'Enhaut	FR/VD	503 km ²	13	14'400	2012
11	Jurapark Aargau	AG/SO	241 km ²	28	41'200	2012
12	Naturpark Beverin	GR	412 km ²	11	3'100	2013
13	Parc du Doubs	JU/NE/BE	294 km ²	16	14'300	2013
14	Parc Jura vaudois	VD	531 km ²	30	34'800	2013
15	Naturpark Pfyn-Finges	VS	277 km ²	12	11'200	2013
16	Regionaler Naturpark Schaffhausen	SH, CH/D	209 km ²	15	20'100 **	2018
17	Wildnispark Zürich Sihlwald	ZH	11 km ²	5	80	2010
18	Parc naturel périurbain du Jorat	VD	22 km ²	8	20	Kandidat
TOTAL			5'050 km ²	214 *	257'800	

* Die Gemeinde Val Müstair gehört zu zwei Pärken.

** ohne deutsche Gemeinden

VIER PARKKATEGORIEN

Schweizerischer Nationalpark

Der Schweizerische Nationalpark im Kanton Graubünden ist gemäss Weltnaturschutzunion (IUCN) ein Wildnisgebiet und erfüllt somit die strengsten Normen, die es international für Schutzgebiete gibt. Die freie Entwicklung der Natur hat Priorität und der Mensch ist als Beobachter willkommen. Im Sommer bietet der Park ein Wanderwegnetz von über 80 Kilometern, im Winter ist der Park für Besucher nicht zugänglich. Der Park ist nicht zuletzt ein wichtiger Forschungsstandort.

Nationalpark der neuen Generation

Die neuen Nationalparks müssen aus zwei Zonen bestehen: der Kernzone und der Umgebungszone. Die Kernzone bietet einheimischen Pflanzen und Tieren intakte Lebensräume und dient der freien Entwicklung der Natur. Menschliche Aktivitäten sind hier stark eingeschränkt. Die Umgebungszone dagegen bietet Raum für die Bevölkerung und die Wirtschaft. Die Ressourcen werden allerdings nachhaltig und respektvoll genutzt. Ebenfalls eine Aufgabe der Nationalparks ist die wissenschaftliche Forschung. Zurzeit gibt es in dieser Kategorie kein Projekt.

Regionaler Naturpark

Ein Regionaler Naturpark erstreckt sich über ein relativ grosses ländliches Gebiet (mindestens 100 km²), das sich durch natürlichen, landschaftlichen und kulturellen Reichtum auszeichnet. Ziele des Parks sind die Erhaltung und Aufwertung von Natur- und Kulturlandschaft sowie die Stärkung einer nachhaltigen regionalen Wirtschaft.

Naturerlebnispark

Ein Naturerlebnispark liegt immer in der Nähe von städtischen Agglomerationen. In der Kernzone befinden sich intakte Lebensräume mit einer reichen Tier- und Pflanzenwelt, in welchen sich die Natur frei entwickeln kann. Eine Übergangszone dient als Puffer zwischen der Kernzone und der Umgebung des Parks, die intensiv bewirtschaftet wird. Die Übergangszone ermöglicht den Besucherinnen und Besuchern zudem aussergewöhnliche Naturerlebnisse.

DIE GESCHICHTE DER PÄRKE IN KÜRZE

1914 entstand der Schweizerische Nationalpark im Kanton Graubünden. Während fast 100 Jahren blieb er der einzige Park in der Schweiz. Erst mit der Revision des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG) 2007 begann sich die Pärkelandschaft in der Schweiz weiterzuentwickeln. Die neue Gesetzgebung legte das Fundament, um neue Nationalpärke, Regionale Naturpärke und Naturerlebnispärke zu schaffen. Heute zählt die Schweiz 18 Pärke, davon befinden sich 17 in der Betriebs- und einer in der Errichtungsphase – was mehr als 12% der Landesfläche ausmacht!

Der Schweizerische Nationalpark hat mit dem Bundesgesetz über den Schweizerischen Nationalpark vom 19. Dezember 1980 eine eigene rechtliche Grundlage. Die anderen drei Parkkategorien basieren auf einer Revision des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG), die am 1. Dezember 2007 in Kraft getreten ist. Das NHG legt die Bedingungen und das Vorgehen zur Schaffung neuer Pärke fest. In Rekordzeit wurden in allen Regionen der Schweiz zahlreiche Parkprojekte entworfen. Bei gewissen blieb es bei der Idee, andere scheiterten an der Urne. Von rund 50 dokumentierten Ideen und Projekten haben es bisher 16 bis zum Betrieb geschafft.

Neben dem Schweizerischen Nationalpark im Engadin sind zurzeit 15 Regionale Naturpärke und ein Naturerlebnispark in Betrieb. Hinzu kommt das Naturerlebnisparkprojekt Jorat im Kanton Waadt. Weitere Projektideen für Regionale Naturpärke befinden sich in Entwicklung.

Die 18 Pärke erstrecken sich über etwas mehr als 505'000 Hektaren, was 12,2 Prozent der Fläche der Schweiz ausmacht. Ein grosser Teil der Pärke liegt im Jura sowie in den Alpen und Voralpen. In 12 von 26 Kantonen befinden sich Pärke, die entweder in Betrieb oder in der Entstehung sind. Im Jahr 2018 lebten ungefähr 258'000 Personen in 212 Schweizer Gemeinden, die an einem heute bestehenden Park beteiligt sind.

Die Notwendigkeit eines neuen Nationalparks

Seit 2007 gab es zwei Projekte für Nationalpärke der neuen Generation: den Parc Adula (GR) und das Progetto Parco Nazionale del Locarnese (TI). In beiden Fällen lehnte die Bevölkerung den Park an der Urne ab, trotz langjähriger engagierter Aufbauarbeit der Projektverantwortlichen. Damit bleibt viel Potenzial zur Inwertsetzung von Landschaft, Biodiversität und Wildnis ungenutzt und die Schweiz steht mit ihrem Anteil an Schutzgebieten im europäischen Kontext weiterhin unterdurchschnittlich da.

PÄRKE SIND REGIONALE PROJEKTE VON NATIONALER BEDEUTUNG

Pärke entstehen aus regionalen Initiativen. Teil eines Parks werden nur Gemeinden, deren Bevölkerung dies ausdrücklich will. Dieser Wille und die gemeinsamen Ziele kommen in der Parkcharta zum Ausdruck. Zusammen mit den hohen Natur- und Landschaftswerten stellt er die wichtigste Voraussetzung dar, damit das Bundesamt für Umwelt (BAFU) einer Region das Label «Park von nationaler Bedeutung» verleihen kann.

Park wird man nicht einfach so – eine Region muss Bedingungen erfüllen. Sie muss über Natur und Landschaft von hoher Qualität verfügen, welche nur geringen Beeinträchtigungen unterliegen. Das kulturelle und das bauliche Erbe müssen erhalten sein. Der Park muss in der Region demokratisch verankert und durch eine Trägerschaft und einen Managementplan langfristig gesichert sein. Die Träger und Interessierten formulieren die gemeinsamen Ziele in der Parkcharta. Pärke von nationaler Bedeutung sind in den kantonalen Richtplänen eingetragen. Trägerschaften von Parks sind in der Regel Vereine. Die beteiligten Gemeinden haben in diesen Vereinen die Mehrheit. Andere Interessierte und Beteiligte wie lokale Organisationen, Dienstleister und Produzenten sind ebenfalls Mitglieder. Ausnahmen sind der Schweizerische Nationalpark als öffentliche und der Wildnis-park Zürich Sihlwald als private Stiftung.

Der erste Schritt auf dem Weg zum Park ist eine Machbarkeitsstudie, mit der geklärt wird, ob ein Park in der Region grundsätzlich möglich ist. Danach bewirbt sich das Parkprojekt beim BAFU für das Parklabel. Erfüllt es alle Bedingungen, so erhält es das Label «Parkkandidat» sowie eine finanzielle Unterstützung vom Bund und den jeweiligen Kantonen für die Errichtungsphase. Während dieser Phase erarbeitet die Trägerschaft unter Mitwirkung der Bevölkerung und von Interessengruppen eine Charta. Diese enthält den Parkvertrag und den Managementplan und ist das grundlegende Planungsinstrument für die Strategie und den Betrieb eines Parks.

Eine zentrale Rolle bei der Entwicklung und beim Betrieb der Pärke spielen die Kantone. Sie sind die direkten Partner des Bundes und an sie fliessen auch die Bundesgelder. Die Kantone setzen die Pärke vermehrt gezielt und aktiv als Instrument der Raumentwicklung ein.

Am Ende der Errichtungsphase – diese dauert für Regionale Naturpärke und Naturerlebnispärke maximal 4 Jahre, für Nationalpärke 8 Jahre – stimmen die beteiligten Gemeinden über den Park ab. Bei einem positiven Entscheid wird der Parkkandidat erneut vom Bundesamt für Umwelt geprüft. Gibt dieses grüne Licht, erhält der Kandidat das Label «Park von nationaler Bedeutung» und eine finanzielle Unterstützung für die Betriebsphase. Das Projekt und die Charta werden alle zehn Jahre evaluiert und erneuert. Die Gemeinden und anschliessend das BAFU müssen erneut darüber befinden. Wenn das Resultat zweimal positiv ausfällt, wird das Label erneuert.

DAS PARKLABEL

Die anerkannten Pärke benutzen als gemeinsames grafisches Erkennungsmerkmal ein grünes Quadrat mit dem Schriftzug «Schweizer Pärke».

Diese Marke ist Eigentum des Bundes.



Das Netzwerk Schweizer Pärke

Am 23. Mai 2007 gründeten die Vertreter von 19 Parkprojekten auf dem Chasseral den Verein «Netzwerk Schweizer Pärke». Als Dachverband fördert das Netzwerk den Erfahrungsaustausch unter seinen Mitgliedern, vertritt ihre Interessen und hilft ihnen, die Pärke zu errichten, zu betreiben und deren Qualität langfristig sicherzustellen. Es vertritt die Pärke auf nationaler Ebene in der Politik und gegenüber Partnern sowie innerhalb internationaler Verbände. Das Netzwerk realisiert Projekte in den Bereichen: Kommunikation, Geoinformation, Tourismus, Landschaftsschutz und Bildung. Einige Projekte entstehen in Zusammenarbeit mit Partnern wie Coop, Schweiz Tourismus, SchweizMobil und PostAuto. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) und das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) gewähren dem Netzwerk Finanzhilfen und erteilen ihm für gewisse Aufgaben Mandate. Der Sitz des Netzwerks befindet sich in Bern.

Die Pärke werden im Verbund als wichtige Partner wahrgenommen, etwa in den Themen Biodiversität, wo sie Pilotregionen zur Entwicklung einer ökologischen Infrastruktur sind, oder im Tourismus, wo ihr Engagement für den barrierefreien Tourismus ausgezeichnet wurde. Um ihrer gemeinsamen Identität Ausdruck zu verleihen, organisieren die Schweizer Pärke jedes Jahr den Nationalen Pärke-Markt auf dem Bundesplatz in Bern.

Zum weiteren Kreis des Netzwerks gehören assoziierte Mitglieder: Die UNESCO-Welterbestätten Swiss Alps Jungfrau-Aletsch, Schweizer Tektonikarena Sardona, Monte San Giorgio und Lavaux sowie das Smaragd-Gebiet Oberraargau.



Imker im Naturpark Gantrisch

SCHWEIZER PÄRKE SIND MODELLREGIONEN

Durch ihre Arbeit und ihr Engagement leisten die Träger der Parkprojekte einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Natur und der Biodiversität. Gleichzeitig unterstützen sie die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Region. Sie beweisen, dass Schutz und Entwicklung bei der nachhaltigen regionalen Entwicklung Hand in Hand gehen.

Jedes Parkprojekt wird auf regionaler Ebene initiiert. Unabhängig davon, ob das Projekt gelingt und in die Betriebsphase übergeht, ob es erst in Entstehung ist, oder ob es gar zurückgewiesen wird; es mobilisiert die lokale Bevölkerung sowie politische und wirtschaftliche Akteure. Durch ein Parkprojekt stellen sich diese automatisch neue Fragen zur Bedeutung ihrer Region und deren Bewirtschaftung.

Die Ziele der Pärke sind es, die natürlichen und kulturellen Schätze eines Ortes zu schützen und gleichzeitig die Entwicklung der lokalen Wirtschaft zu fördern sowie die Lebensqualität der Bevölkerung zu

erhöhen. Die Strukturen und Partnerschaften, die in den Parkregionen entstehen, sowie die Projekte, die mit der Lancierung eines Parks realisiert werden, machen dies möglich.

Da an den Pärken ganz unterschiedliche Akteure beteiligt sind, entstehen interdisziplinäre Projekte. Diese berücksichtigen alle drei Pfeiler der nachhaltigen Entwicklung: Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft. Dahinter steckt die Überzeugung, dass Natur, Mensch und wirtschaftliches System miteinander verbunden sind. So führen Aktivitäten zum Schutz der Natur und der Biodiversität, die Unterstützung der lokalen Wirtschaft und Massnahmen zur Förderung der lokalen Kultur und Identität gemeinsam zu einer wirtschaftlichen Entwicklung, die den aktuellen und künftigen Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht wird und die Umwelt respektiert.

In diesem Sinne sind die Schweizer Pärke Modellregionen für die nachhaltige Entwicklung auf regionaler Ebene.

PÄRKE VERPFLICHTEN SICH DER NACHHALTIGKEIT

Indem die Schweizer Pärke auf regionaler Ebene eine nachhaltige Entwicklung fördern, tun sie im Kleinen, was die UNO für die ganze Welt als Ziel formuliert hat. Die 17 «Sustainable Development Goals» (SDGs – Ziele der nachhaltigen Entwicklung) sind auf die vier Ebenen Governance, Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt aufgeteilt, was in nebenstehender Grafik veranschaulicht wird. Sie zeigt auch, dass jede Ebene die Grundlage für die darauffolgende bildet: Es gibt keine Wirtschaft ohne Gesellschaft, und keine Gesellschaft ohne Umwelt.

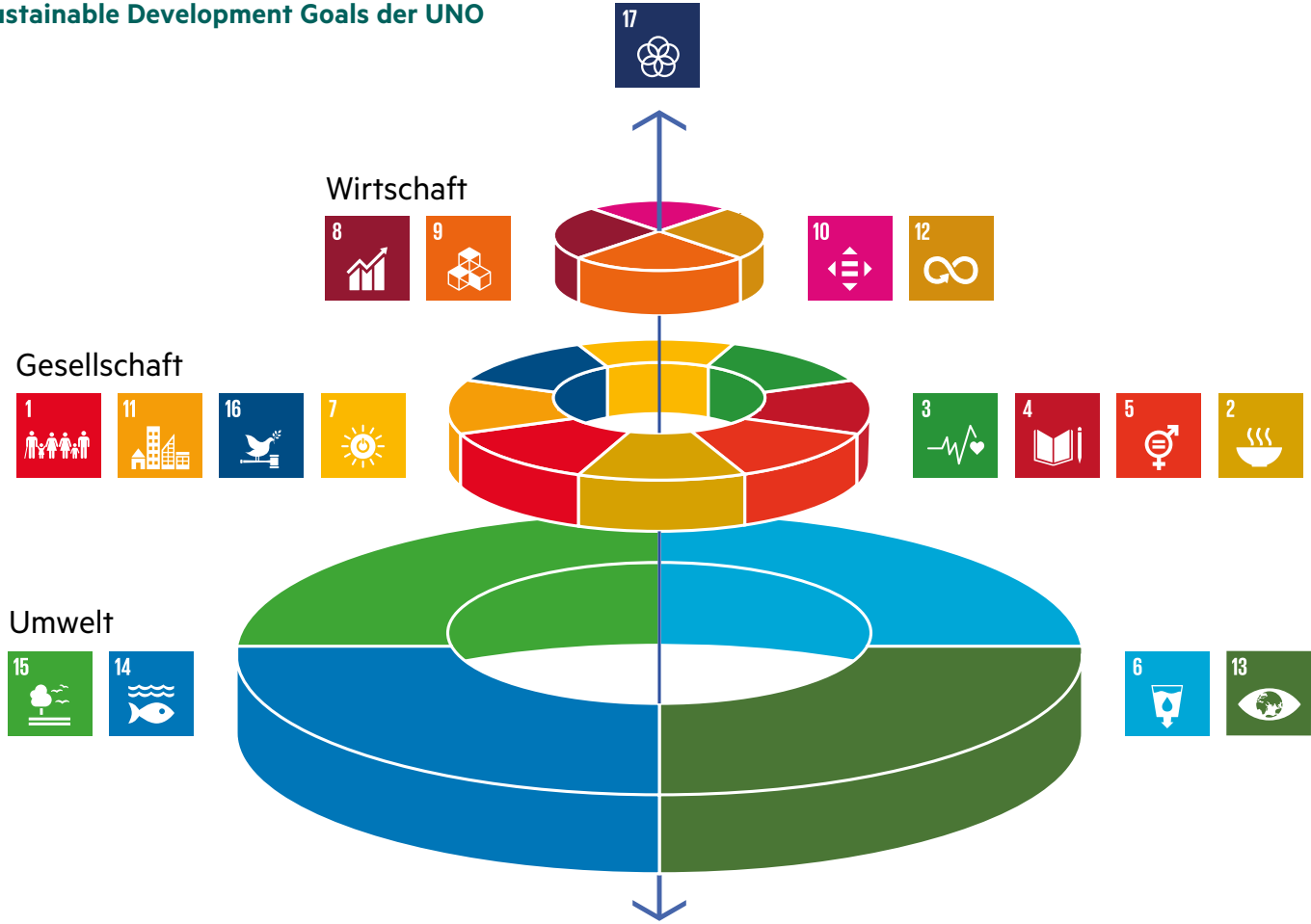
Einzelne Ziele, für die sich die Pärke besonders engagieren, sind beispielsweise: Die Förderung nachhaltiger und moderner Energien (Ziel 7), die Stärkung einer nachhaltigen Wirtschaft und die Schaffung von Arbeitsplätzen (Ziel 8); ein nachhaltiges Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen (Ziel 12); Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen (Ziel 15).

> Die 17 Sustainable Development Goals der UNO: 1) Armut beenden; 2) Ernährung sichern; 3) Gesundes Leben für alle; 4) Bildung für alle; 5) Gleichstellung der Geschlechter; 6) Wasser und Sanitärversorgung für alle; 7) Nachhaltige und moderne Energie für alle; 8) Nachhaltiges Wirtschaftswachstum und menschenwürdige Arbeit für alle; 9) Widerstandsfähige Infrastruktur und nachhaltige Industrialisierung; 10) Ungleichheit verringern; 11) Nachhaltige Städte und Siedlungen; 12) Nachhaltige Konsum- und Produktionsweisen; 13) Sofortmassnahmen ergreifen, um den Klimawandel und seine Auswirkungen zu bekämpfen; 14) Bewahrung und nachhaltige Nutzung der Ozeane, Meere und Meeresressourcen; 15) Landökosysteme schützen; 16) Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen; 17) Umsetzungsmittel und globale Partnerschaft stärken.

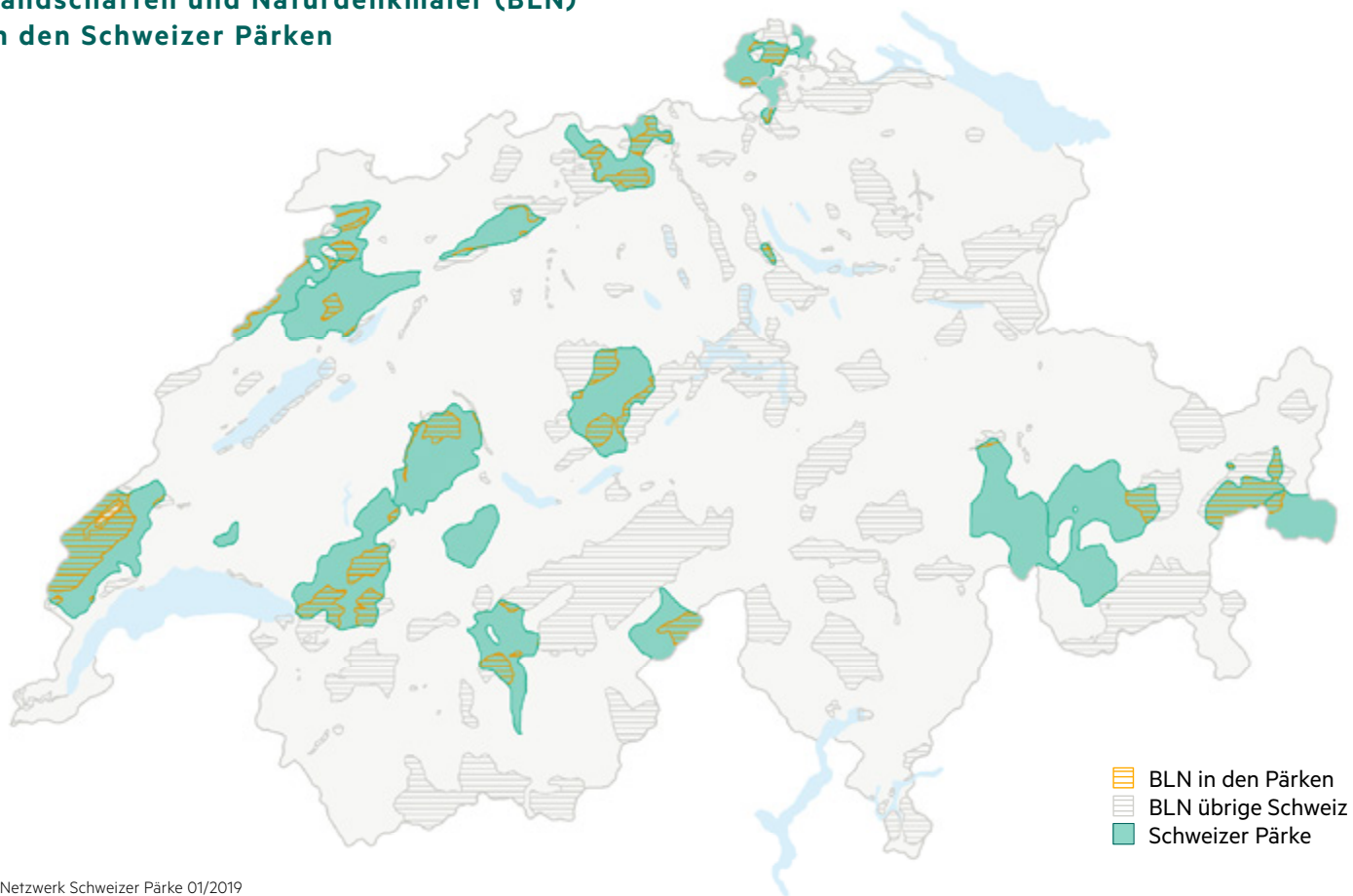


Weinbauer im Regionalen Naturpark Schaffhausen

Sustainable Development Goals der UNO



Landschaften und Naturdenkmäler (BLN) in den Schweizer Pärken



© Netzwerk Schweizer Pärke 01/2019

Daten: Netzwerk Schweizer Pärke / Bundesamt für Umwelt BAFU, swisstopo

LANDSCHAFT UND BIODIVERSITÄT ERHALTEN

Natur- und Kulturlandschaft: Kern der Pärke

Die Pärke zeichnen sich durch die Schönheit ihrer Landschaften und die vielen natürlichen Lebensräume aus, die einer reichen Tier- und Pflanzenwelt ein Zuhause bieten. Die Erhaltung und Aufwertung von Landschaft und Natur sind die Grundlage und gleichzeitig eine der Hauptaufgaben der Pärke.

Die Landschaften der Schweiz wurden zu einem grossen Teil von ihren Bewohnern geprägt. In den Regionalen Naturparks tragen insbesondere Förster und Landwirte sowie das Parkteam Tag für Tag dazu bei, diese Landschaften von hoher Qualität zu pflegen und zu erhalten.

Die Pärke verfügen über hohe Natur- und Landschaftswerte. Zahlreiche geschützte Landschaften der Schweiz befinden sich in ihrem Gebiet: 38 von 162 Objekten des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler (BLN) und fast ein Drittel der Moorlandschaften von nationaler Bedeutung liegen ganz oder teilweise in den Schweizer Pärken.

Die Pärke sind überdurchschnittlich stark bewaldet und beheimaten Wälder, die zu den natürlichsten und grössten der Schweiz gehören: Acht der 13 grössten Waldreservate der Schweiz liegen komplett oder zum Teil in Pärken.

Der Bund hat von den rund 50'000 bekannten Tier- und Pflanzenarten der Schweiz 3'600 als prioritär eingestuft. Diese sind gefährdet und die Schweiz trägt eine besondere Verantwortung für sie, weil hier ein Schwerpunkt ihrer Verbreitung liegt. 2'700 der 3'600 national prioritären Arten finden sich in den Schweizer Pärken. Die Pärke engagieren sich aktiv für ihre Erhaltung, vor allem durch die nachhaltige Sicherung der ökologischen Infrastruktur.

Die grössten Waldreservate der Schweiz

NAME DES RESERVATES	KANTON	PARK	FLÄCHE (HA)
Schweizerischer Nationalpark	GR	Schweizerischer Nationalpark	17'033
Grosswaldreservat Diemtigtal	BE	Naturpark Diemtigtal	2'951
Auerhuhn Surses	GR	Parc Ela	2'137
Andeer-Göriwald	GR	Naturpark Beverin	1'915
Murgtal	SG		1'810
Amden	SG		1'642
Auerhuhn Albula	GR	Parc Ela	1'521
Val Cama e Val Leggia	GR		1'200
Réserve forestière de la Pierreuse	VD	Parc naturel régional Gruyère Pays-d'Enhaut	1'142
Val Marcri	TI		1'137
Fürstein-Glaubenberg	OW		1'025
Glaubenberg-Fürstein	LU	UNESCO Biosphäre Entlebuch	947
Pfynwald - Bois de Finges	VS	Naturpark Pfyn-Finges	889

Ökologische Infrastruktur entwickeln

Ein Netzwerk für die Vielfalt des Lebens

Gemäss der Strategie Biodiversität Schweiz bildet die ökologische Infrastruktur aus geschützten, wertvollen Lebensräumen und Vernetzungselementen die entscheidende Grundlage für die Erhaltung der biologischen Vielfalt in der Schweiz. Die Pärke mit ihren grossflächigen Naturräumen von hoher Qualität können wesentlich zu Erhalt und Erweiterung dieser wertvollen Infrastruktur beitragen.

Als ökologische Infrastruktur versteht man ein System von vernetzten und funktionsfähigen Naturräumen, das auf nationaler, kantonaler und lokaler Ebene geplant wird. Die wichtigsten Elemente der ökologischen Infrastruktur sind Schutzgebiete und Vernetzungselemente als Korridore für Tiere und Pflanzen. In Verbindung mit einer nachhaltigen Landnutzung und dem Artenschutz sichert die Erweiterung der ökologischen Infrastruktur den langfristigen Erhalt und die Förderung der Biodiversität. Sie bildet die Grundlage für das Funktionieren von Ökosystemen sowie für deren Widerstands- und Regenerationsfähigkeit.

Mit ihren grossflächigen naturnahen Landschaften tragen die Pärke wesentlich zum Bestand einer ökologischen Infrastruktur in der Schweiz bei. Kernzonen von National- und Naturerlebnispärken bilden dabei zentrale Bestandteile. Regionale Naturpärke fördern die ökologische Infrastruktur vor allem über die Vernetzung der lokalen

Akteure, durch Bildungs- und Kommunikationsmassnahmen sowie durch Arbeitseinsätze von Freiwilligen in Vernetzungsprojekten.

In einem Pilotprojekt, das vom BAFU unterstützt wird, haben die Pärke zwischen 2016 und 2017 mit den Kantonen Massnahmen zur Erhaltung und Förderung der ökologischen Infrastruktur in ihren Perimetern geplant und definiert. Dank der geleisteten Vorarbeit werden in den Pärken bereits zahlreiche Projekte umgesetzt. Ein wichtiges Ziel ist es, die innovativen Ansätze später auch auf Gebiete ausserhalb der Pärke übertragen zu können. Die Pärke dienen somit als Modelle und Labors.

Schweizer Pärke spielen auch eine wesentliche Rolle bei der Erhaltung zusammenhängender Lebensräume über die Schweiz hinaus. So war der Schweizerische Nationalpark ein Hauptbeteiligter am Projekt «ECONNECT» zur Erhaltung grossflächiger, zusammenhängender Lebensräume in den Alpen und bildet zusammen mit der Biosfera Val Müstair und angrenzenden National- und Naturpärken eine Pilotregion.



Anpflanzung eines Hochstammobstgartens, Naturpark Jura vaudois



Waldweide, Naturpark Diemtigtal



Grengjer Tulpe, Landschaftspark Binntal



Haselmaus, Naturerlebnispark Jorat

PÄRKE STÄRKEN DIE LOKALE WIRTSCHAFT

Nachhaltige Landwirtschaft

Die Pärke sind stark von der Landwirtschaft geprägt. Mehr als ein Drittel ihrer Fläche wird landwirtschaftlich genutzt, und dies nachhaltiger als im schweizerischen Durchschnitt. Dank einer vielfältigen Landwirtschaft gibt es in den Pärken so viele charakteristische Kulturlandschaften.

In den Regionalen Naturparks ist die Landwirtschaft die wichtigste Tätigkeit. Der Wildnispark Zürich Sihlwald und der Schweizerische Nationalpark kennen aufgrund ihres Status hingegen keinerlei landwirtschaftliche Aktivitäten.

Bodennutzung gemäss Arealstatistik Schweiz

	SIEDLUNG	LANDWIRTSCHAFT	WALD	UNPRODUKTIV
Schweiz	7,8%	35,4%	31,5%	25,3%
Pärke	3,8%	38,5%	39,2%	18,5%

38,5% der Fläche der Pärke wird landwirtschaftlich genutzt. Das ist etwas mehr als über die ganze Schweiz betrachtet, wo 35,4% der Fläche landwirtschaftlich genutzt wird. Bezüglich ökologische Bewirtschaftung sind die Pärke leicht überdurchschnittlich: Ihr Anteil an den landwirtschaftlichen Nutzflächen der Schweiz liegt bei 13,2%, der Anteil am biologischen Landbau aber bei 14,7%, jener an den

Biodiversitätsförderflächen (Q1) bei 15,4% und jener an den Vernetzungsflächen bei 16,5%. Der Bund unterstützt diese Art von Landwirtschaft mit dem Ziel, die Lebensräume von Pflanzen und Tieren in den Landwirtschaftszonen zu bewahren.

Die Parkträgerschaften bieten Unterstützung bei Projekten für naturnahe Landwirtschaft: Sie organisieren Einsätze von Freiwilligen und fördern agrotouristische Angebote sowie die Vermarktung regionaler Spezialitäten, insbesondere der Produkte mit dem Label «Schweizer Pärke».

Die Erhaltung und die Aufwertung der Landschaft sind ein zentrales Anliegen der Landwirtschaftspolitik des Bundes. Seit 2014 erhalten Landwirte finanzielle Beiträge, wenn sie Massnahmen zugunsten der Landschaftsqualität umsetzen. In vielen Kantonen wirkten die Pärke in dieser Hinsicht als Pilotregionen. Sie spielten eine Hauptrolle als es darum ging, die Landschaftsqualitätsprojekte zu koordinieren und zu entwickeln. Dank dieser Projekte entstand ein intensiver Austausch mit den wichtigsten Landschaftsgestaltern – den Landwirten. Die gute Zusammenarbeit ist zentral, um die Werte und Qualitäten der Landschaft zu stärken.

DAS PRODUKTELABEL «SCHWEIZER PÄRKE»

Für Produkte und Dienstleistungen aus den Pärken hat der Bund das Produktelabel «Schweizer Pärke» eingeführt. Lebensmittel müssen dabei die Standards von zertifizierten Regionalprodukten erfüllen und hauptsächlich innerhalb des Parks hergestellt werden. Zudem sollen die gekennzeichneten Produkte die regionale Wirtschaft stärken und ihre Produktion muss die in der Parkcharta festgelegten Nachhaltigkeitsprinzipien respektieren. Konsumenten tragen mit dem Kauf von zertifizierten Produkten dazu bei, die Biodiversität und die Landschaft zu erhalten sowie kulturelle Werte und eine dynamische regionale Wirtschaft zu fördern. Den Produzenten hilft das Label, neue Kommunikationskanäle und Absatzmärkte für ihre Produkte zu finden. Bisher haben Produzierende in 14 Pärken über 1700 Produkte zertifizieren lassen.



Nachhaltiger Tourismus schafft Wertschöpfung

Die reichen Natur- und Kulturlandschaften der Pärke bieten Erholungs- und Erlebnisräume par excellence. Die Pärke arbeiten deshalb Hand in Hand mit den Tourismusbüros und verschiedenen regionalen Akteuren. Gemeinsam entwickeln sie nachhaltige Angebote, welche die Parkcharta respektieren und den Pärken Wertschöpfung bringen.

Jeder Park hat aufgrund seiner natürlichen und kulturellen Schätze einen einmaligen Charakter. Diese Schätze bestimmen auch die vielfältigen Möglichkeiten für touristische Aktivitäten. Das SECO unterstützt die Pärke bei der Entwicklung innovativer, nachhaltiger und qualitativ hochstehender Angebote. Unter Federführung des Netzwerks entwickeln die Pärke im Natur-, Kultur-, Sport- und Bildungstourismus Angebote für verschiedene Zielgruppen wie Familien, Unternehmen oder Senioren. Besucherinnen und Besucher können beispielsweise bei einer Wanderung auf den markierten Wegen die lokalen Traditionen und Bräuche kennen lernen oder sich in einem Projekt zum Schutz der Biodiversität engagieren.

Die Pärke arbeiten auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene eng mit verschiedensten Tourismus-Partnern zusammen. So mit Gastronomie- und Hotelbetreibern, die sich mit den Nachhaltigkeitszielen der Pärke identifizieren und mit Lokalprodukten arbeiten, mit Transportunternehmen wie PostAuto, um die Nutzung des öffentlichen Verkehrs zu fördern, oder mit Vermarktungsorganisationen wie SchweizTourismus, um die Angebote gezielt zu kommunizieren.

Verschiedene Studien zeigen, dass die Pärke ihren Regionen eine erhebliche touristische Wertschöpfung bringen:

Die Auswertung einer umfangreichen Gästebefragung der ETH Zürich in den Naturpärken Binntal, Ela, Gantrisch und Jura vaudois (Knaus 2018) belegt, dass die touristische Wertschöpfung bis zu sechs Mal höher ist, als die Investitionen von Bund, Kantonen und Gemeinden in die Pärke. Studien zum Schweizerischen Nationalpark und zur Biosfera Val Müstair (Backhaus et al., 2013) zeigen, dass die beiden Pärke für 35,7% respektive 12,2% der Touristen in der Region verantwortlich sind (Personen, für welche die Pärke die Hauptdestination ihrer Reise sind) und damit 23,5 Millionen Franken an direkter und indirekter Wertschöpfung in die Region bringen. Eine andere Studie zur Biosphäre im Entlebuch (Knaus 2012) zeigt, dass diese für 16% der Touristen in der Region verantwortlich ist und damit 5,2 Millionen Franken Wertschöpfung bringt.



Konzert in der Kirche von Andeer, Naturpark Beverin

DER MENSCH IST MITTELPUNKT

Engagement schafft Identität

Pärke fördern die lokale Wirtschaft und die regionale Entwicklung. Sie tragen dazu bei, Lebensqualität und -standard der Bevölkerung zu bewahren. Damit bieten sie der heutigen und den kommenden Generationen der Region eine Perspektive.

Pärke entstehen im Bottom-up-Verfahren: Es ist die lokale Bevölkerung, die einen Park initiiert, entwickelt und an der Urne bewilligt. Die Menschen vernetzen sich im Rahmen des Parks und erarbeiten gemeinsam Projekte, um ihre Region langfristig und nachhaltig zu entwickeln. Dank den lokalen Akteuren wird die Landschaft aufgewertet, die Artenvielfalt erhalten und die lokale Wirtschaft gestärkt. Dieses Engagement wirkt einerseits identitätsstiftend, andererseits macht es die Regionen sowohl als Wohnorte wie auch als Tourismusdestinationen attraktiver.

In den Pärken hat das kulturelle Erbe der Region einen hohen Stellenwert. Lokale Bräuche und Traditionen sowie jahrhundertealtes Savoir-Faire werden wertgeschätzt und erneuert. Auch dies stärkt die Verbundenheit der Leute zu ihrer Region, gleichzeitig erhalten Besucherinnen und Besucher Einblick in diese Eigenheiten.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Pärke sind ideale Gebiete, um das Zusammenspiel von Natur und Mensch zu entdecken und zu verstehen. Eine ihrer Missionen ist es, Bildungsangebote zu schaffen, die diese Verbindung erfahrbar machen.

Pärke eignen sich besonders gut als Lernorte, da ihre Gebiete klar definiert und sie voller Natur- und Kulturschätze sind. Die Interaktion zwischen den Funktionen des Ökosystems und menschlichen Aktivitäten ist hier einfacher zu erfassen als anderswo. Die Pärke bilden demnach einen idealen Rahmen, um nachhaltige Entwicklung zu erleben und zu verstehen.

Es gehört zur Aufgabe der Pärke, in Zusammenarbeit mit den Einwohnern Angebote für verschiedene Zielgruppen zu entwickeln: Schüler, Studierende, Besucher, Firmen. Auf dem Jahresprogramm stehen Ausstellungen, Exkursionen, Seminare, Diskussionsforen und sogar ganze Wochen, die einer breiten Palette von Themen gewidmet sind. Damit sensibilisieren die Pärke, sie klären auf und vermitteln Wissen.

Landschaft, Natur, Tiere und Pflanzen, und wie diese durch den Menschen beeinflusst werden, bilden den roten Faden durch die Bildungsangebote der Pärke. In einem Corporate Volunteering-Programm, das sich an Unternehmen richtet, leisten Angestellte beispielsweise während mehrerer Tage Natureinsätze und erkennen dabei, wie wirksam ihre Aktion ist. Ein anderes Beispiel ist «Schule auf der Alp» im Naturpark Diemtigtal. Schülerinnen und Schüler lernen

dort, wie die Milchwirtschaft die Alplandschaften prägt. So entsteht eine Verbindung zwischen Besuchern und lokaler Bevölkerung, da sich beide mit den Parklandschaften identifizieren.

DIE PÄRKE, VIELFÄLTIGE FORSCHUNGSFELDER

Wie verändern sich Natur, Landschaft, Gesellschaft und Wirtschaft in den Pärken? Pärke eröffnen vielfältige und spannende Forschungsfelder. Die Forschungsprojekte, die sich den Pärken widmen, sind in eine öffentliche Datenbank integriert (www.parkforschung.ch). Mit dieser Plattform fördert die Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften den Erkenntnisaustausch zwischen den Parkverantwortlichen und den Wissenschaftlern und erleichtert die Verbreitung der Resultate.

KONKRETE UMSETZUNGSBEISPIELE AUS DEN SCHWEIZER PÄRKEN

Naturpark Diemtigtal Schule auf der Alp

Das Bildungsangebot «Schule auf der Alp» hilft, den sensiblen Lebensraum der Alpen aus verschiedenen Perspektiven zu entdecken, und zeigt Zusammenhänge auf. Es ermöglicht spannende und intensive Einblicke in eine «fremde» und oft einseitig wahrgenommene Welt. Ungeschminkt und echt lädt es zum Erleben, Staunen und Hinterfragen ein und fördert gezielt den soziokulturellen Austausch zwischen der Bevölkerung von Stadt, Land und Bergen. Das natur- und kulturbezogene Umweltbildungsangebot des Naturparks Diemtigtal bietet Begegnungen und praktisches Lernen auf der Alp für Schulklassen der Mittel- bis Oberstufe und weiterführender Schulen. Die verschiedenen Angebotsmodule können auch von Ferienlagern und individuellen Gruppen gebucht werden.

Das speziell aus den Kernwerten des Parks konzipierte Bildungsangebot trägt mit seinen Impulsen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bei. Das Projekt wirkt und bildet nach aussen und innen. 2015 wurde das Bildungsangebot «Schule auf der Alp» von der Volkswirtschaft Berner Oberland mit dem Innovationspreis für Berglandwirtschaft ausgezeichnet.

Gabi Speck, Leiterin Umweltbildung



Regionaler Naturpark Gruyère Pays-d'Enhaut

Aufwertung der landwirtschaftlichen Produktion

Die Alp- und Berglandwirtschaft sind Teil der Identität des Regionalen Naturparks Gruyère Pays-d'Enhaut; sie sind Teil seiner Landschaft, seiner Traditionen und seines wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Akteure aus der Landwirtschaft sind deshalb wichtige Partner des Parks. Dieser hat sich stark für die Schaffung und die Entwicklung der ökologischen Vernetzung und der Landschaftsqualitätsprojekte engagiert. Für die Produzenten steht dennoch die landwirtschaftliche Produktion im Zentrum. In einer Umgebung, in welcher der AOP-Käse und die regionalen Marken weit verbreitet sind, wird das Parklabel als Plus verwendet, um Produkte zu vermarkten.

Die Genossenschaften und Produzenten haben das Potenzial des Labels schnell erkannt: Rund hundert Produkte sind heute zertifiziert. Sie stammen von 17 Partnerunternehmen, welche 160 landwirtschaftliche Betriebe repräsentieren.

In Zusammenarbeit mit den betroffenen Landwirten hat der Park eine Situationsanalyse zum letzten verbleibenden Schlachthaus auf seinem Gebiet durchgeführt, das der Gemeinde Château-d'Oex gehört. Anschliessend hat er die Umsetzung der Massnahmen begleitet. Eine regionale Genossenschaft wurde gegründet, welche den Betrieb des Schlachthauses übernommen hat. Dessen Aktivitäten konnten signifikant gesteigert werden – zugunsten der Tiere (weniger Transporte) und kurzer Verkaufskreisläufe (regionale Wertschöpfung).

François Margot, Direktor

LANDWIRTSCHAFT UND PRODUKTE



GOVERNANCE



UNESCO Biosphäre Entlebuch **Governance – das Heft in die Hand nehmen!**

Im weltweiten Netz der Biosphärenreservate erlangte die UNESCO Biosphäre Entlebuch mit ihrer Strategie von Kooperation, Partizipation und Kommunikation Modellcharakter. Die Zukunft entsteht nicht auf dem Reissbrett, sondern im kompetenten Dialog und im gemeinsamen Handeln – mit Wissen, Handwerk und viel Gestaltungsfreude. So ist das Leben in der Biosphäre ein permanenter, offener Such-, Lern- und Gestaltungsprozess.

Es wird eine nachhaltige Entwicklung angestrebt, indem regionale Strukturen geschaffen und Kooperationen innerhalb und zwischen den Branchen sowie mit anderen Regionen aufgebaut werden. Damit werden die regionalen Stoffkreisläufe verbessert und die Wertschöpfung erhöht. Innovationen werden gefördert und Prozesse beschleunigt; es entsteht eine Eigendynamik. Gleichzeitig wird die Eigenini-

tiative gefördert, so dass die Entlebucherinnen und Entlebucher die UNESCO Biosphäre als Chance wahrnehmen und erkennen, wie sie ihre Fähigkeiten gewinnbringend nutzen können.

Niemand kann Land, Wasser und natürliche Ressourcen besser verwalten und eine Region nachhaltiger entwickeln als die Einheimischen. Je tiefergehender die Bindung, die Liebe zum Lebensraum, desto wirkungsvoller wird das Vorhaben. Die Vernetzung der Menschen vor Ort ist für die Weiterentwicklung einer Region viel wichtiger als ein hochrangiges Expertennetzwerk.

Die UNESCO Biosphäre Entlebuch ist laut UNESCO-Prüfbericht zu einem Modell für die Welt geworden - ein Segen für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft, weit über die Landesgrenze hinaus.

Theo Schnider, Direktor

LEBENDIGE TRADITIONEN

Naturpark Jura vaudois

Im Dienste des immateriellen Kulturerbes

Im Vergleich zu anderen Pärken zählt der Parc Jura vaudois mit 32'000 Menschen sehr viele Einwohner. Die Region verfügt über ein reiches Kulturerbe und hat viele Traditionen und Kunsthandwerke hervorgebracht. Diese sind in der lokalen Kultur verankert und prägen die Landschaft. Seitdem der Park im Jahr 2013 vom Bund zertifiziert wurde, hat er verschiedenste Anstrengungen unternommen, um dieses Erbe aufzuwerten.

Der Parc Jura vaudois bietet Exkursionen für das breite Publikum an, zu so unterschiedlichen Themen wie dem Tonholz, der Chalet-Architektur oder der Uhrmacherei. Auch lädt er die Träger von Traditionen an das alljährliche Bewohnerfest ein, damit sie ihr Handwerk und ihr Wissen einem breiten Publikum zugänglich machen können. Dank all dieser Initiativen wächst das Interesse an diesen oft unterschätzten Reichtümern.

2018 zog der Park Bilanz zu den Tätigkeiten im Bereich des immateriellen Kulturerbes und nahm mit dem Amt für Kultur des Kantons Waadt (SERAC) Kontakt auf. Ab 2019 wird der Park nun die Aufwertung der Traditionen intensivieren, insbesondere jener, die auf der Liste des immateriellen Kulturerbes des Kantons Waadt eingetragen sind.

Nathalie Rizzotti, Direktorin



TOURISMUS

Die sechs Pärke des Jurabogens **La Route Verte: Nachhaltiger Tourismus,** **der sich lohnt**

Im Tourismus belastet die Mobilität die Umwelt am meisten: Die Touristen reisen weit, oft mit dem Flugzeug, oder sie fahren Auto. Mit der Route Verte bieten die sechs Pärke des Jurabogens eine attraktive und nachhaltige Alternative. Zwischen Schaffhausen und Genf entdecken die Touristen auf dem E-Bike die lebendigen Landschaften und die regionalen Spezialitäten der Pärke. Sie erkennen dabei, wie eng Landschaft, Produkte und Bewohner miteinander verbunden sind.

Alle Ausgangsorte für die Etappen sind mit dem öffentlichen Verkehr zu erreichen und es gibt auf der ganzen Strecke Veloleihstationen. Um die Qualität des Angebots zu garantieren und eine regionale Wertschöpfung zu generieren, arbeiten die Pärke Hand in Hand mit rund 15 Tourismusorganisationen sowie nationalen Partnern zusammen. Und es lohnt sich: Die erste Saison der Route Verte war von Erfolg gekrönt und die Partner arbeiten an einer Lösung für den langfristigen Betrieb.

Martina Isler, Projektleiterin Regionaler Naturpark Schaffhausen

WILDNIS

Wildnispark Zürich Sihlwald **Willkommen in der Wildnis**

Mit seiner rund 11 Quadratkilometer grossen, zusammenhängenden Fläche ist der wüchsige Sihlwald im Schweizerischen Mittelland einzigartig und verkörpert das seltene Beispiel eines ursprünglichen Buchenwaldes. Obwohl der Naturwald erst seit 2000 sich selbst überlassen wird, finden sich bereits grössere Waldteile mit toten Dürrständern und umgestürzten, vermodernden Baumstämmen, die einen Einblick in die entstehende Wildnis erlauben.

Von der Wildnis profitieren Pilze, Pflanzen und Tiere. Im und auf dem allgegenwärtigen Totholz finden Hunderte von Käfer-, Mücken- und Fliegenarten ein Zuhause. Die Vielfalt an Flechten, Moosen und Pilzen ist überwältigend. Darunter finden sich auch zahlreiche seltene Arten, die nur in Naturwäldern vorkommen oder sogar als Urwald-Indikatoren gelten. Buchen, Eschen und Weisstannen wachsen zu eindrucklichen, über 50 Meter hohen Baumriesen heran. Als erstes Gebiet in der Schweiz ist der Sihlwald mit dem Prädikat «Naturerlebnispark» ausgezeichnet und zertifiziert. Das Label steht für die einmalige Gelegenheit, Naturschutz und Erholung zu kombinieren. Erholungssuchende geniessen auf Wander-, Rad- und Reitwegen ein unvergessliches Wildniserlebnis – als wohltuenden Kontrast zum hektischen, reizüberfluteten Alltag in städtischen Agglomerationen.

Karin Hindenlang Clerc, Geschäftsführerin

Parc Ela, Naturpark Beverin, Biosfera Val Müstair

Bündner Pärke schaffen Räume für Tiere und Pflanzen

Im Pilotprojekt Ökologische Infrastruktur (Öi) haben die Bündner Pärke in enger Zusammenarbeit mit dem Kanton 18 Fragestellungen zu Zustand und Aufwertungsbedarf von Lebensräumen bearbeitet. Es entstanden verschiedene Konzepte, etwa zur Aufwertung von Moorgebieten im Wald und zu einem Stillgewässer-Verbund sowie Massnahmenpläne für brachliegende Trockenstandorte.

So wurde beispielsweise im Parc Ela und im Naturpark Beverin aufgezeigt, wie die Biodiversität in Laubwäldern der subalpinen Stufe gefördert werden kann. Auf Initiative der Pärke wurden diese Konzepte in die laufende Revision der kantonalen Waldentwicklungsplanung aufgenommen. Die örtlichen Forstreviere konnten sodann erste Projekte mit finanzieller Unterstützung der Pärke umsetzen. Ein Jahr nach Abschluss des Öi-Projekts wurden bereits drei Waldstücke aufgewertet, weitere werden 2019 folgen.

Ähnlich erfolgreich zeichnet sich die Zusammenarbeit zwischen Kanton, Bewirtschaftern und Pärken bei den Trockenstandorten ab. Gemeinsam werden einwachsende Flächen aufgelichtet und deren Artenvielfalt gefördert.

Regula Ott, Projektleiterin Natur & Landschaft Parc Ela

ÖKOLOGISCHE INFRASTRUKTUR



Naturpark Gantrisch

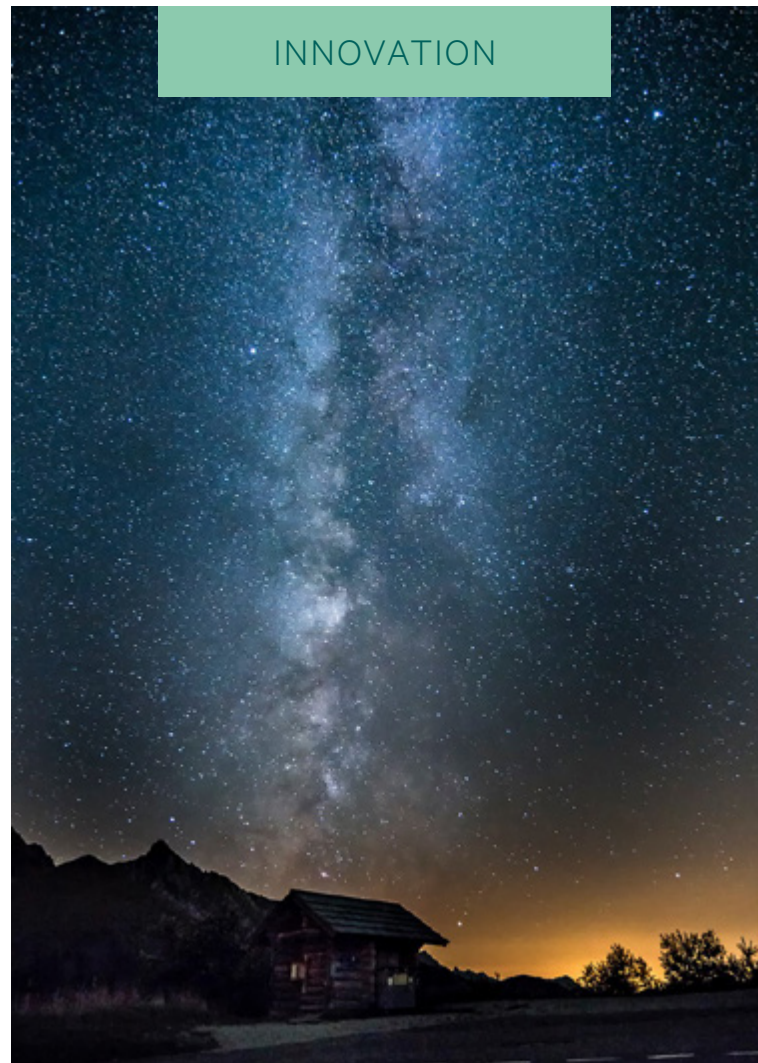
Der Wert der Nacht

Die Nachtlandschaft im Naturpark Gantrisch ist einzigartig. Dank dessen Lage nahe der Städte Bern, Thun und Freiburg ist das Gebiet rasch zu erreichen und in seinem Zentrum trotzdem so dunkel, dass die Milchstrasse in klaren Nächten von blossen Auge zu sehen ist. Deshalb haben sich der Naturpark Gantrisch und seine Standortgemeinden der Dunkelheit verschrieben. Gemeinsam sollen das Bewusstsein und das Verständnis der Bevölkerung für die Nacht mit ihren gesundheitlichen, wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Werten gestärkt werden.

Das Ziel, sich als Sternenpark zertifizieren zu lassen, wird mit vereinten Kräften angegangen. In Workshops werden mit Gemeinden Lösungen zum Umgang mit der Lichtverschmutzung gesucht, mit Anbietern Nacht-Angebote gestaltet und mit Partnern innovative Instrumente wie die Licht-Toolbox entwickelt. An Sterngucker-Abenden für die Bevölkerung werden die Entschleunigung und das Staunen unter dem Sternenzelt gefördert. So entsteht im Naturpark Gantrisch eine Kompetenz-Region zum Schutz der Nacht.

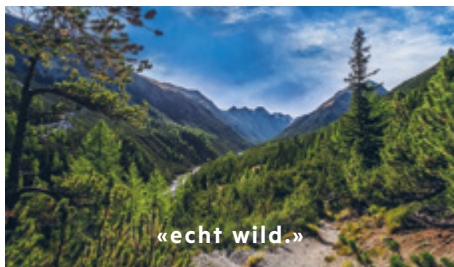
Nicole Dahinden, Projektleiterin Nachtlandschaft

INNOVATION



PARKPORTRÄTS





Schweizerischer Nationalpark

Mit einer Fläche von 170 Quadratkilometern ist der Schweizerische Nationalpark das grösste Naturreservat der Schweiz. Er wurde 1914 geschaffen und ist damit der älteste Nationalpark der Alpen und Mitteleuropas. Seit seiner Gründung ist im Nationalpark jeglicher menschliche Eingriff verboten, so dass sich die Natur frei entwickeln kann. Dieser absolute Schutz ist in den Alpen einzigartig. Er ermöglicht es, Tiere wie Gämse, Hirsch und Murmeltier unter optimalen Bedingungen zu beobachten.

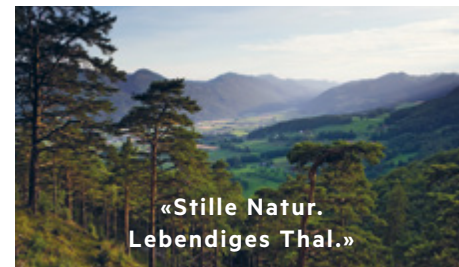
Nationalparkzentrum Zerne
7530 Zerne
081 851 41 41
info@nationalpark.ch
www.nationalpark.ch



UNESCO Biosphäre Entlebuch

Das Entlebuch liegt im Herzen der Schweiz und verfügt über die grössten und zahlreichsten Moore des Landes, riesige Karstgebiete sowie eine Flora und Fauna von internationaler Bedeutung. Die lokale Bevölkerung hat sich visionär gezeigt und wusste aus dieser einzigartigen Landschaft einen Mehrwert zu schaffen. So entstanden aus dem Entlebuch das erste vom Volk initiierte Biosphärenreservat der Welt und der erste Regionale Naturpark der Schweiz.

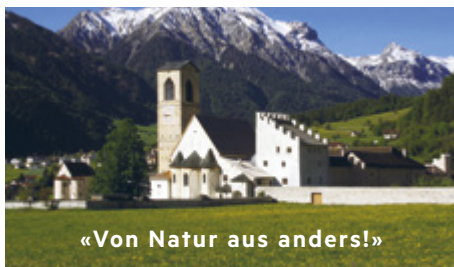
Chlosterbüel 28
6170 Schüpfheim
041 485 88 50
zentrum@biosphaere.ch
www.biosphaere.ch



Naturpark Thal

Der Naturpark Thal liegt eingebettet in die Gebirgszüge des Solothurner Jura. Er bildet einen Ausgleich zu den grossen urbanen Zentren Basel, Bern und Zürich, von welchen der Park umgeben ist. Das charakteristische Jura-Relief weist eine vielfältige Geomorphologie auf und ist natürlicher Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten. Der Naturpark erhält zudem die traditionelle Landwirtschaft und Arbeitsplätze.

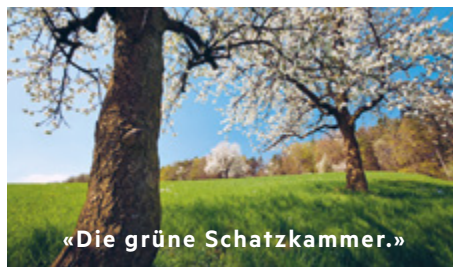
Hölzlistrasse 57
4710 Balsthal
062 386 12 30
info@naturparkthal.ch
www.naturparkthal.ch



Biosfera Val Müstair

Die Biosfera Val Müstair ist ein Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung und bildet gemeinsam mit dem Schweizerischen Nationalpark und Teilen der Gemeinde Scuol das erste hochalpine UNESCO Biosphärenreservat der Schweiz. Ein kleines Tal im Weltformat also. Kein Wunder, produzieren doch 80 Prozent der lokalen Landwirte rein biologisch. Das facettenreiche Handwerk des Tals wird traditions- und qualitätsbewusst ausgeübt und die Region bietet eine einmalige Kultur- und Naturlandschaft.

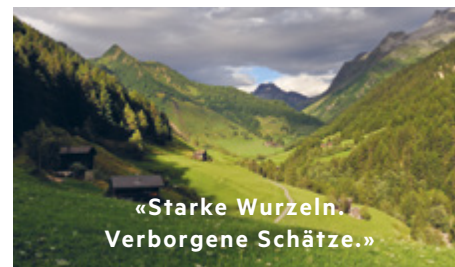
Center da Biosfera
7532 Tschiers
081 850 09 09
info@biosfera.ch
www.biosfera.ch



Jurapark Aargau

Der Jurapark Aargau beinhaltet die Hügellandschaft des Ketten- und Tafeljuras zwischen Aarau, Brugg, Laufenburg und Rheinfelden. Als Erholungsraum unweit von Basel und Zürich zeichnet er sich durch wenig verbaute Täler aus, die eine ungewohnte Abgeschiedenheit vermitteln. Die «grüne Schatzkammer» hält Naturperlen (wie Orchideen), Landschaftsjuwelen (abwechslungsreiche Kulturlandschaft mit Obstbäumen), Steinreichtum (Fossilien wie Ammoniten), Gaumengold (Wein und Früchte) sowie viele Kulturschätze zum Entdecken bereit.

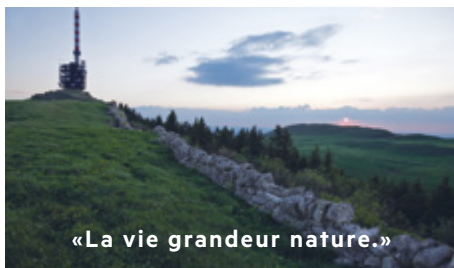
Linn 51
5225 Bözberg
062 877 15 04
info@jurapark-aargau.ch
www.jurapark-aargau.ch



Landschaftspark Binntal

Der Landschaftspark Binntal liegt im Oberwallis und vereint fünf Gemeinden. Er ist bekannt für seinen Mineralienreichtum und für eine vielfältige Flora mit Raritäten wie beispielsweise einer weltweit einzigartigen Wildtulpen-Art. Die Dörfer und Weiler mit dunklen Häusern aus sonnengebräuntem Lärchenholz sind gut erhalten. Wie die Kapellen, Scheunen und Alphütten zeugen sie von einer reichen, traditionellen Kulturlandschaft, die der Park in den Vordergrund rücken will.

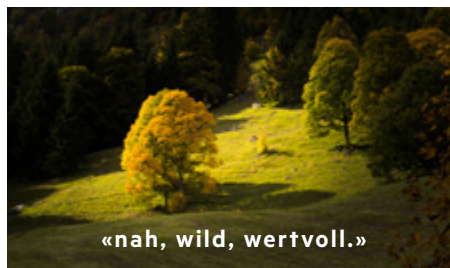
Postfach 20
3996 Binn
027 971 50 50
info@landschaftspark-binntal.ch
www.landschaftspark-binntal.ch



Naturpark Chasseral

Der Naturpark Chasseral liegt zwischen Neuenburg, La Chaux-de-Fonds und Biel und vereint 21 Gemeinden rund um den Chasseral. Die Region zeichnet sich durch vielfältige Landschaften aus: Wytweiden, Schluchten, Weinberge, Wälder und bewirtschaftete Felder wechseln sich ab. Diese Landschaften zeugen von der Vermischung der zwei Kulturen der Berg- und Seeregion, sowie von der engen Verbindung zwischen Natur und menschlichen Tätigkeiten – typischerweise für dieses Gebiet hauptsächlich Landwirtschaft und Industrie.

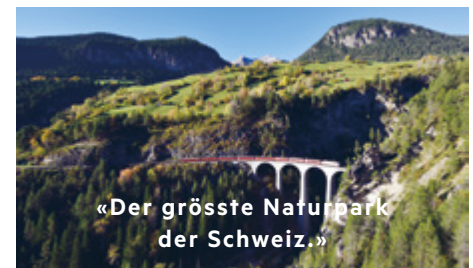
Place de la gare 2
Case Postale 219
2610 St-Imier
032 942 39 49
info@parcchasseral.ch
www.parcchasseral.ch



Naturpark Diemtigtal

Wilde Landschaften, abenteuerliche Entdeckungen: der Naturpark Diemtigtal steht für beeindruckende Naturerlebnisse direkt vor der Haustür. Mit 140 Alpbetrieben und über 10'000 Kühen, Rindern, Schafen, Ziegen und Pferden ist das Diemtigtal die bedeutendste Alpwirtschaftsgemeinde der Schweiz. Als gelebte, traditionelle Kultur- und Wirtschaftsform hat die Alpwirtschaft einen grossen Stellenwert und ist sicht- und spürbar. Auch heute noch werden Traditionen aktiv gelebt und erlebt.

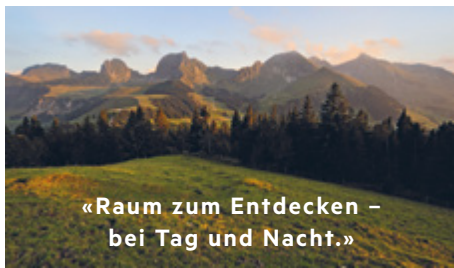
Bahnhofstrasse 20
3753 Oey
033 681 26 06
info@diemtigtal.ch
www.diemtigtal.ch



Parc Ela

Der Parc Ela liegt im Herzen Graubündens und vereint die drei Sprachkulturen Romanisch, Deutsch und Italienisch. Mit steilen Berggipfeln und weiten Landschaften, umgeben von Gletschern und Bergseen, bietet der Park noch echtes Wildnisgefühl. In den Tälern erinnern historische Dörfer und barocke Kirchen an die frühere Bedeutung der Handelsrouten über die Alpenpässe Albula, Julier und Septimer. Die Natur, die Menschen und ihre Produkte machen den Parc Ela unverwechselbar!

Info- und Buchungsstelle
Stradung 42
7460 Savognin
081 659 16 18
info@parc-ela.ch
www.parc-ela.ch



«Raum zum Entdecken –
bei Tag und Nacht.»

Naturpark Gantrisch

Der Naturpark Gantrisch liegt im Zentrum des Dreiecks von Bern, Freiburg und Thun. Hier findet man endlose Wälder, ursprüngliche Alpwiesen und tiefe Schluchten. Die hügelige Landschaft erlaubt eine perfekte Aussicht auf das Voralpenmassiv und dank geringer Lichtverschmutzung geniesst man freie Sicht auf den Sternenhimmel und die nächtliche Natur.

Schlossgasse 13
3150 Schwarzenburg
031 808 00 20
info@gantrisch.ch
www.gantrisch.ch



«Un parc à vivre, un parc
à partager.»

Regionaler Naturpark Gruyère Pays-d'Enhaut

Der Regionale Naturpark Gruyère Pays-d'Enhaut liegt zwischen Montreux und Bulle, Gstaad und Greyerz. Er zeichnet sich durch eine typisch voralpine Landschaft aus, in welcher sich Täler, Wiesen, Wälder, Alpen und Felswände abwechseln. Die Region besitzt ein reiches alpwirtschaftliches Erbe und ist die Wiege der Käsekultur. Die zahlreichen Produkte, die im Park hergestellt werden, zeugen von einer immer noch starken und lebendigen Alp- und Landwirtschaft.

Place du Village 6
1660 Chateau-d'Œx
026 924 76 93
info@gruyerepaysdenhaut.ch
www.gruyerepaysdenhaut.ch



«Wo der Capricorn zu Hause ist.
Igl datgea digl capricorn.»

Naturpark Beverin

Vier Täler, zwei Kulturen, ein Park – bekannt für tiefe Schluchten, intakte Dorfbilder, glasklare Bergseen und Steinböcke, auf Romanisch Capricorns genannt. Majestätisch leben die imposanten Tiere in den Felswänden rund um den Piz Beverin (2998 m ü.M.) und wachen über die wilde und naturbelassene Landschaft des 412 Quadratkilometer umfassenden Naturparks Beverin.

Center da Capricorns
7433 Wergenstein
081 650 70 10
info@naturpark-beverin.ch
www.naturpark-beverin.ch

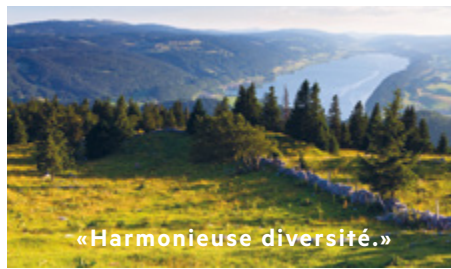


«À contre-courant.»

Naturpark Doubs

Die Landschaften des Naturpark Doubs laden zum Abschalten ein, um ganz ins Hier und Jetzt einzutauchen. Der Fluss Doubs zeichnet die Landschaft. Grosse Flusswindungen, Wasserfälle und felsige Schluchten wechseln sich ab. Auf der Juraebene finden sich Naturweiher mit intakter Artenvielfalt, wie etwa der Étang de la Gruère. Doch auch die wirtschaftlichen Tätigkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner werden sichtbar, beispielsweise auf den Wiesen, wo Kühe und Freiburgerpferde gemeinsam weiden.

Place du 23-Juin 6
Case postale 316
2350 Saignelégier
032 420 46 70
info@parcdoubs.ch
www.parcdoubs.ch



«Harmonieuse diversité.»

Naturpark Jura vaudois

Nahe bei Genf und Lausanne vereinigt der Parc Jura vaudois 30 Gemeinden und erstreckt sich vom Gipfel der Dôle bis zur mittelalterlichen Burg von Romainmôtier. Im Norden liegt das für die Uhrmacherei und Seen bekannte Vallée de Joux. Auf der anderen Seite des vom «Mont Tendre» dominierten Hügelkammes bieten die Dörfer des Juraufusses einmalige Ausblicke auf den Genfersee und die Alpen. Die Vielfalt der Landschaften widerspiegelt die traditionellen Tätigkeiten der Menschen in Wald- und Landwirtschaft sowie der Industrie.

Rte du Marchairuz 2
Case postale 33
1188 St-George
022 366 51 70
info@parcjuravaudois.ch
www.parcjuravaudois.ch



«Staunen von Berg bis Tal.»

Naturpark Pfyn-Finges

Im Herzen des Wallis gelegen fasziniert der Naturpark Pfyn-Finges durch seine Biodiversität und die geologische Urkraft der wilden Rhone. Er bietet zahlreichen seltenen Vogelarten Heimat und Gastrecht, die kaum anderswo in Europa so naturnah betrachtet werden können. Der Naturpark Pfyn-Finges ist mit seinen über 80 Weinbetrieben zudem als Weinpark der Schweiz bekannt.

Kirchstrasse 4
Postfach 65
3970 Salgesch
027 452 60 60
admin@pfyn-finges.ch
www.pfyn-finges.ch

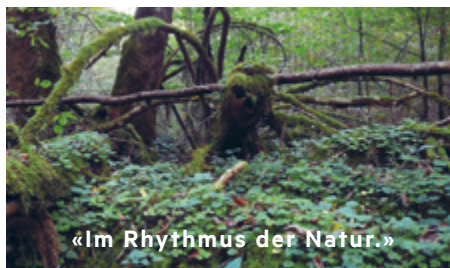


«Rhein ins Vergnügen, raus
aufs Land.»

Regionaler Naturpark Schaffhausen

Randen – Reben – Rhein: Am nördlichsten Zipfel der Schweiz lädt eine abwechslungsreiche Landschaft zum Entdecken und Erleben ein. Der Regionale Naturpark Schaffhausen ist von weiten Ackerflächen, Trockenwiesen, grossen Wäldern, sorgfältig gepflegten Rebbergen und dem Rhein mit seiner einzigartigen Flusslandschaft geprägt. Schauen Sie von den Randentürmen in die Weiten der Region, werden Sie Teil der gelebten Weinbau-Tradition und folgen Sie zu Fuss oder mit dem Fahrrad dem Rhein, dem fliessenden Naturspektakel.

Hauptstrasse 50
8217 Wilchingen
052 533 27 07
info@naturpark-schaffhausen.ch
www.naturpark-schaffhausen.ch



«Im Rhythmus der Natur.»

Wildnispark Zürich Sihlwald

In unmittelbarer Nähe zu Zürich verkörpert der Wildnispark Zürich Sihlwald im Schweizerischen Mittelland das seltene Beispiel eines ursprünglichen Buchenwaldes. Obwohl der Sihlwald erst seit 2000 sich selbst überlassen wird, finden sich bereits heute grössere Waldteile, die einen Einblick in die entstehende Wildnis erlauben. Als erstes Gebiet in der Schweiz ist der Sihlwald mit dem Prädikat «Naturerlebnispark» ausgezeichnet und zertifiziert.

Alte Sihltalstrasse 38
8135 Sihlwald
044 722 55 22
info@wildnispark.ch
www.wildnispark.ch



«Une terre
à vivre au quotidien.»

Naturerlebnispark Jorat*

Nur einen Katzensprung von Lausanne entfernt liegt der Jorat-Wald. Er ist der grösste zusammenhängende Wald des Mittellandes. Das Wasserschloss und die grüne Lunge des Kantons beherbergt zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Da die Urbanisierung des Gebiets rasant voranschreitet und die Besucher immer zahlreicher werden, soll mit der Schaffung des Naturerlebnisparks der Wald bewahrt (indem die Waldwirtschaft auf einer Fläche von 440 Hektaren aufgegeben wird) und Natur und Kultur des Jorats aufgewertet werden.

Rue des Fontaines 8
1058 Villars-Tiercelin
021 903 09 30
info@jorat.org
www.jorat.org

*Kandidat

QUELLEN

Referenzen / Daten :

S. 7: Bundesamt für Statistik BFS, StatPop 2017.

S. 14/15: Vorlage für die Grafik: Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA, Agenda 2030.

S. 16: Bundesamt für Umwelt BAFU, Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler, Stand 2017

S. 17: Bundesamt für Umwelt BAFU: Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler, Stand 2017; Bundesinventar der Moorlandschaften von nationaler Bedeutung, Stand 2017; Waldreservate, Stand 2018.

S. 20: Bundesamt für Statistik BFS, Arealstatistik 2013/18 & 2004/09; Bundesamt für Landwirtschaft BLW, AGIS-Daten, Stand 2017.

Studien :

S. 22: Knaus, Florian: Charakteristiken von Gästen in vier Schweizer Naturparks und deren touristisch induzierte Wertschöpfung. Untersuchungen anhand des Parc Jura vaudois, Parc Ela, Naturpark Gantrisch und Landschaftspark Binntal. Projektbericht des Netzwerks Schweizer Pärke, Bern und der ETH Zürich. Zürich, 2018.

Backhaus, Norman, et al., Universität Zürich: Wirtschaftliche Auswirkungen des Sommertourismus im UNESCO Biosphärenreservat Val Müstair Parc Naziunal. Zürich, 2013.

Knaus, Florian, ETH Zürich: Bedeutung, Charakteristiken und wirtschaftliche Auswirkungen des Sommertourismus in der UNESCO Biosphäre Entlebuch. Schöpfheim, 2012.

Bilder :

Umschlag: Parc naturel régional Gruyère Pays-d'Enhaut
© kleineweltwunder.ch

S. 4 Markus Gyger © Schweiz Tourismus-BAFU (ST-BAFU) / **S. 11** Janosch Hugi © Netzwerk Schweizer Pärke / **S. 12** Janosch Hugi © Netzwerk Schweizer Pärke / **S. 14** © kleineweltwunder.ch / **S. 19** (o. l.) Estelle Paratte © Netzwerk Schweizer Pärke; (o. r.) © François Margot; (u. l.) Estelle Paratte © Netzwerk Schweizer Pärke; (u. r.) © Jérôme Pellet / **S. 21** Janosch Hugi © Netzwerk Schweizer Pärke / **S. 23** © Keystone / **S. 25** © Martin Wymann / **S. 26** © Parc naturel régional Gruyère Pays-d'Enhaut / **S. 27** © UNESCO Biosphäre Entlebuch / **S. 28** Janosch Hugi © Netzwerk Schweizer Pärke / **S. 30** © Amt für Wald und Naturgefahren Graubünden / **S. 31** © Harold Meyer / **S. 32** © kleineweltwunder.ch / **S. 33** (von l. nach r.) © Hanz Lozza; Gerry Nitsch © ST-BAFU; Roland Gerth © ST-BAFU / **S. 34** (von l. nach r.) © Rosa Emilia Moreira; Renato Bagattini © ST-BAFU; L.A. Fischer © ST-BAFU / **S. 35** Gerry Nitsch © ST-BAFU; © Martin Wymann; © Parc Ela / **S. 36** (l.) L.A. Fischer © ST-BAFU; (m. und r.) Marcus Gyger © ST-BAFU / **S. 37** (l.) © Parc du Doubs; (m. und r.) Roland Gerth © ST-BAFU / **S. 38** (von l. nach r.) Renato Bagattini © ST-BAFU; © Wildnispark Zürich Sihlwald; © Roland Rapin

